

sondern auch kulturpolitisch, d. h. danach, ob die Partei, welcher man seine Stimme gibt, auch in den Kulturfragen, besonders in der Schulfrage, die richtige Stellung einnimmt. Denn der Mensch lebt nun einmal nicht von Brot und Brot allein. Und geistige Not tut mehr als körperliche Not.

Die christliche Elternschaft fordert, daß der politische Kampf aus der Schule endlich wieder verschwinde. Diese Forderung müßte eigentlich alle Parteien ohne Ausnahme erheben und nach ihr handeln. Denn ein jeder muß sich sagen, daß die Landtagsmehrheit von heute zur Minderheit von morgen werden kann und daß es ihm und seinen Kindern dann in der Schule so geht, wie jetzt den christlichen Eltern und ihren Kindern! Jedem das Seine! Man trenne endlich die Schulen und gebe den Angehörigen der Weltanschauungs- und Klassenparteien die weltliche Schulen mit allen Lehrern, welche jetzt so eifrig dafür eintreten. Uns aber gebe man endlich unsere christlichen Schulen mit den Lehrern, welche durch das Vertrauen der christlichen Elternschaft an diese Schulen berufen werden. Dann wird sofort Ruhe und Frieden sein. In unseren christlichen Schulen aber wird eine neue Blüthezeit unserer einst weitberühmten sächsischen Volksschulen anbrechen.

Sowie jetzt faunes aber nicht weitergehen. Deshalb tritt die christliche Elternschaft wie ein Mann für das Volksbekenntnis ein. Das ist ihre Antwort auf alle Verfolgungen, auf alle Unbill, die sie in den letzten Jahren erlitten hat. Das ist aber auch der Anfang neuer, besserer Zustände in unseren Schulen, die wir, so Gott will, für recht bald erhoffen."

Sächsischer Landtag.

111. Sitzung.

Dresden, den 15. Juni 1922.

In Vertretung des Präsidenten Prähdorf, der sich, wie bekannt, auf einige Wochen in ärztliche Behandlung begeben hat, eröffnet Vizepräsident Dr. Wagner 12 Uhr die Sitzung. Es wird beschlossen, den Antrag (Soj.) auf Einsetzung des Autoverkehrs an Sonntagen heute mit zu verhandeln, obwohl er nicht auf der Tagesordnung steht.

Abg. Gafan (Soj.) erhält darauf im Auftrage des Haushaltsausschusses A den Bericht über die Kapitel des Reichsverkehrs für 1919 und 1920 sowie über dieselben Kapitel der Staatshaushaltpläne für 1921 und 1922, die die

staatliche Polizei

umfassen. Der Berichterstatter bemerkt, daß er nicht in der Lage sei, das geschlossene Votum einer Ausnahmeheterei für die in Frage stehenden Kapitel vorzuschlagen. Jeder Abgeordnete werde selbst zu entscheiden haben, wie er die unersichtlichen Aufgaben im Interesse der Sicherheit des Landes zu lösen habe. Für das Rechnungsjahr 1921 sind die Einstellungen für das Polizeipräsidium Dresden und für 1922 die Einstellungen für die Polizeikommanden der sechs Großstädte (Kapitel 18), deren Sicherheitspolizei vom Staate übernommen werden soll, abgelehnt worden. Ebenso ist im Haushaltskapitel 19 abgelehnt worden der § 3 des Finanzgesetzes auf das Rechnungsjahr 1922, nach dem die genannten Städte für jedes Jahr drei Fünftel des Aufwandes der staatlichen Sicherheitspolizei als Beitrag an den Staat zu entrichten haben. Die Vertreter der Gemeinden haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Staat, wenn er den Gemeinden eine Einrichtung abnehme, gerechterweise auch die Kosten bezahlen müsse. Der Berichterstatter vertritt mit einem Teile des Ausschusses jedoch eine andere Meinung. Wenn die Ausgaben vom Staate übernommen würden, müßten auch die Einnahmen auf den Träger der Kosten übergehen. Der Ausschuss ist insoweit in diesem Punkte zu seinem Ergebnis gekommen. Was den

Aufbau der Polizei

betrifft, so wird die Regierung ersucht, im Reich und in den Ländern einheitliche Grundlinien anzustreben. Es wird u. a. vorgeschlagen, daß die Anwärterlaufbahn nicht vor dem vollendeten 20. Lebensjahr beginnt. Der Unterricht ist einheitlich kassenweise zu gestalten, so daß den Befähigten die Aufsteigsmöglichkeit unbeschränkt gewährleistet wird. Soweit für den Eintritt in eine Beförderungsstelle Prüfungen vorgeschrieben sind, haben sich alle Bewerber diesen zu unterziehen. Die Polizeibeamten nehmen beamtenrechtlich dieselbe Stellung ein, wie alle übrigen Beamten. Staatsbürgerlicher Unterricht ist in allen Zweigen der Polizei zu erteilen. Für Sachsen ist eine Landeskommission zu bilden. Ausgebildete Polizeibeamte sind nicht unter die Gruppe 4 der Befoldungsordnung einzugliedern. Der Einzeldienst hat nicht vor dem 24. Lebensjahre zu beginnen. Die Regierung wird ermächtigt, die Vermittlung der Regierungskommission vor Eintrag geschlossener Polizeiverbände für alle Polizeitarbeiter anzuordnen. Der zum Eintrag erforderliche Diensteintrag ist von den Kreisobermannschaften zu erlassen. Eine einheitliche Polizeiverwaltung ist alsbald

einzurichten. Die Zuständigkeit der verschiedenen Polizeiarten ist gesetzlich zu regeln.

Innenminister Dipinski

führt aus: Nachdem die große Verbrüderung zwischen den Rechtspartei und den Kommunisten hartnäckig andauere, die zur Ablehnung des Kap. 18 im Ausschusse führte, wolle er die Folgen darlegen, die sich aus dieser Ablehnung ergeben. Die Landespolizei sei aufgestellt auf Drängen von rechts, nicht von links. Die Ausgaben müßten sich natürlich auch im Etat auswirken. Von den landwirtschaftlichen Organisationen sei eine Verstärkung der Fürsorge immer wieder gewünscht worden. Auch viele industrielle Verbände hätten eine Vermehrung der Polizei gefordert. Diese Eingaben seien von den bürgerlichen Parteien geküßelt worden. Die Polizei gehöre zu den staatlichen Notwendigkeiten. Der Abg. Blüher habe das lokale Interesse der Stadt Dresden an sehr in den Vordergrund gerückt. Er habe keine Amts-gewalt gemißbraucht, indem er die Organisation der Polizeibeamten bearbeitete, sich gegen die Vorlage über das Polizeiwesen zu wenden. (Oberbürgermeister Blüher: Vollkommener Unfug.) Der Abg. Blüher habe sich auch gegen die Bekräftigung des Ministeriums gewandt, den Bannkreis auf das Gebiet nördlich der Blühdorfer Straße zu beschränken. Habe man gegen diese Regierung so starke moralische Bedenken und verweigere ihr die Mittel, so könne man dieser Regierung auch nicht zumuten, daß sie den Oberbürgermeister und das Rathaus schütze. Er (der Minister) habe die Gewaltpolitik des alten Staates abgelehnt und erwidert, daß die Polizei nicht provokatorisch aufstreife. Die ermittelnde Tätigkeit der Kommissare müsse dankbar anerkannt werden. Das Mißtrauensvotum setze auch im Widerspruch damit, daß der Abg. Blüher ihm den Dank für die schnelle Erledigung der Einverleibungsfrage ausgesprochen habe. (Heiterkeit.) Die Ablehnung sei ein Verleumdungsakt für die Einheit. Mit der Ablehnung übernehmen die bürgerlichen Parteien die Verantwortung für die Sicherheit des Landes. Der Minister wendet sich dann gegen die von den Kommunisten eingebrachten Minderheitsanträge. Die Volksfeindlichkeit der Kommunisten sei nur Theater. Sie hätten den polizeilichen Schutz der Sowjetvertreter, die durch Deutschland reisten, dankbar empfunden. (Zuruf von rechts: Die Kommunisten fallen schon noch um! Heiterkeit.) Der Minister wünscht zum Schluß „den Freunden von rechts und links viel Glück und Erfolg.“ (Bei Redaktionschluss dauern die Verhandlungen an.)

Verliches und Sächsisches.

Dresden, 15. Juni.

Wohnungsbaufragen

famen in einer gemeinsamen Sitzung der Haushaltau-schüsse A und B des Landtages zur Verhandlung. In erster Linie stand Titel 5 des außerordentlichen Haushaltes für 1921 — Kapitalbeschaffung des Staates an der Landes-feldungsgesellschaft Sächsisches Heim — zur Besprechung. Der vorgesehene Betrag des Staates mit 2.805.000 Mk. für 1922 an dieser Gesellschaft wurde zugestimmt. Im Auf-sichtsrat und Vorstand der Gesellschaft sollen zwei Landtags-abgeordnete entsandt werden. Von unabhängiger Seite wurde hervorgehoben, daß der Landtag bei der Verteilung der bewilligten Baukostenzuschüsse mitzuwirken Gelegenheit erhalten müsse. Die von dieser Seite beantragte Einsetzung eines Ausschusses zur Überwachung der Zuschuhverteilung wurde einstimmig angenommen. Im Verlauf der Aus-sprache wurde darauf hingewiesen, daß in Erfüllung der deutschen Reparationsverpflichtungen große Mengen Bau-stoffe an das Ausland geliefert werden müßten. Von deut-sch-nationaler Seite wurde die Wohnbauweise unter tätiger Mit-wirkung des Eigenheimers verteidigt, während dieser Plan von sozialistischer Seite als nicht genügend verworfen und die stärkere Förderung der sozialen Baubetriebe verlangt wurde. Die Demokraten verlangten Beteiligung des freien Landes an der Aufbringung von Mitteln zur Schöpfung der Wohnungsnot. Die Berichterstatterin Frau Abg. Wätner verteidigte die Freiheit der Wohnungssuchenden, sich einfache Häuser zu erstehen. Die Mietler sollen von sich aus größere Mittel aufbringen. Von volksparteilicher Seite wurde der Auffassung widersprochen, die sozialen Baubetriebe seien vorteilhafter. Die Regierung wies darauf hin, daß auch den Mitteln, die das Reichsmittelgesetz bringt, etwas Hilfe erwachsen würde. Durch Entgegenkommen auf steuerlichem Gebiete sei die Beschaffung von Baufinanzial geplant. Weiter habe die Regierung sich noch nicht entschließen können, diesem Plane beizutreten.

Uraus des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Hud ist vom 19. Juni bis 20. Juli beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt der Minister des Innern Dipinski. An den Ministerpräsidenten Hud verordnete gerichtete An-schreiben müssen während der Zeit seines Urlaubs unerledigt liegen bleiben. Es empfiehlt sich daher, derartige Schreiben an die zuständigen Ministerien (Staatskanzlei, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) zu richten.

Das Altersgrenzengesetz für Richter wurde vom Rechtsausschuß des Landtages entsprechend dem Regierungsentwurf verabschiedet. Die von den Rechtsparteien ge-stellten Anträge wurden abgelehnt. Der Zeitpunkt von demo-kratischer Seite eingebrachte Antrag, dieses Gesetz auf alle Staatsbeamte auszudehnen, war zurückgezogen worden.

Die Zusammenkunft aller sächsischen Freibellensbahner und zugleich Bundesstag deutscher Freibellensbahner am Donnerstag, mit der Hauptvorhandlung eröffnet worden. Zahlreich sind die Freibellensbahner bereits eingetroffen. Morgen, Freitag, findet ein Empfangsabend im Zoolo-gischen Garten statt.

Die 7. Landesversammlung der Zentrale für Jugendfürsorge, die am 17. Juni wieder in Dresden stattfinden wird, wird für viele ein ganz besonderes Interesse gewinnen durch den einen Vortrag, der das neue Reichsjugendwohlfahrts-gesetz behandelt. Manches von dem darin Enthaltenen ist in Sachsen schon in Kraft getreten. Anderes wird auch für uns von Wichtigkeit sein. Die Tagung findet von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr im Saale des Jugendtages, Landhausstraße 7, Hof, 2. statt.

Wohnungsnot und Sicherheit. Ueber dieses zeit-gemäße Thema spricht morgen, Freitag, abend 8 Uhr, im Rathshaus zur Vortau der Verbandsvorsitzende der freien Arbeitergemeinschaft für Arbeiterwohnungen, Ernst Oertel, in einer Versammlung der Deutsch-demokratischen Partei.

Großfeuer in Baugen. Ein Schadenfeuer, wie es in gleichem Umfang Baugen seit Jahren nicht gesehen hat, suchte heute, Donnerstag, früh die Holzhandlung des Baumeisters Hermann Kraus heim. Das Feuer war gegen 8 Uhr morgens in der Tischlerei ausgebrochen und fand an den Holzvorräten reiche Nahrung. In der Tischlerei wurden wertvolle Kunststoffe, die für einen Baugner Bankneubau gearbeitet waren, im Werte von allein mehreren Hunderttausend Mark vernichtet. Der Schaden an Holzern ist nicht zu überschätzen, da vor allem in großem Umfang wertvolle ausländische Holzern vernichtet wurden. Die eingestürzten Gebäude waren vor noch nicht langer Zeit erst erbaut worden. Das Feuer wütet jetzt noch. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Eine eigenartige Verwicklung der Umstände ist es, daß zu gleicher Zeit in der Lithographischen Anstalt von Weigand auf der Wobauer Straße ein Feuer ausbrach. Dort war ein Kohlenlager im Brand geraten, das aber bald gelöscht werden konnte.

Kraftwagenüberfahrt. Morgen, Freitag, fährt ein hoch-fahrender Kraftomnibus über Pirna nach Chemnitz und die Rück-fahrt 2 Uhr Dampfzug nach Pirna ab Schwetzerstraße 2, 7. 7 Uhr. Voraussichtliche Einreiszeit am Freitag 12 Uhr.

Neue kirchliche Nachrichten. Martin-Luther-Gemeinde. Im Gottesdienstlichen Verein hält morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Gemeindehause, Martin-Luther-Platz 8, Lehrer G. Schleich einen Evangelienlesungsabend über „Hört ihr des Propheten Stimme?“ Jedermann willkommen.

Der Volkshaus-Verein hält morgen, Freitag, 7 Uhr, im Schopenhof, Dresden, einen außerordentlichen Vortrag abend mit geistlichen Gesängen (bei schönem Wetter im Park). Hierbei wird Herr Dr. Weidner aus Kolonia (Schlesien) auf Grund seiner reichen Erfahrungen eine religiöse Ansprache mit Schilderungen über das evangelische Leben im lerneiten halten.

Die Feuerweh wurde gestern, Mittwoch, 7 Uhr abends, nach Scheffelstraße 21 gerufen. Es lag Brandniederfall vor. Ferner fand ein Alarm heute früh 8 Uhr nach Dreyße-straße 58 statt. Hier brannten im ersten Obergeschoß des Fabrik-gebäudes im Fabrikraum der um die Ecke gebaute Holz-schacht, das Holzsaumloch sowie mehrere Ritzen.

Sport.

Dresdener Radrennen.

Neue Weltrekordzeiten durch Kofelen. Die am Sonntag verregneten Radrennen auf der Weltrekord-bahn in Reich fanden am Mittwoch abend bei einem Besuch von 6000 Zuschauern ihre Erledigung. Im Kofelen-Preis über 40 Kilometer ging Schridter, Dresden, an die Spitze und fuhr ein großes Rennen hinter der ausgezeichneten Führung von Willi Gehlich. Brummert war nach dem Sieger der beste Fahrer im Rennen, machte sich aber vor Schridter 4 Kilometer vor Schluß überwinden lassen. Pante hatte unter Radbegeisterten zu leiden, während Kofelen nicht recht in Schwung kam und mehrmals den Motor wechseln mußte.

Im Sagan-Preis setzte sich Kofelen an die Spitze und fuhr von Anfang an ein Rekordtempo, dem die übrigen Fahrer nicht gemessen waren. Nur Kofelen hielt sich ausgeglichen und folgte mit 750 Meter als Zweiter, während Brummer und Techmer mit über zwei Runden Abstand auf den nächsten Plätzen folgten. In diesem Rennen stellte Kofelen für 40 Kilometer mit 14:42,3 (bisher Thomas 14:49,1) und für 30 Kilometer mit 21:54,2 (bisher Goman 21:59,0) zwei neue Weltrekordzeiten mit hinter der 50-Zentimeter-Rolle an und auch im 50-Kilometer-Rennen konnte Kofelen den 40-Kilometer-Rekord auf 20:00 (bisher Goman 20:05) verbessern.

Zum Großen Germania-Preis über 50 Kilometer hielten sich die sechs Fahrer Kofelen, Brummer, Techmer, Brummert, Kofelen, Pante dem Starter. Da Schröder infolge Schulter-schwächen, eine Folge seines letzten schweren Dresdener Sturzes, nicht startete, Kofelen geht wiederum überlegen mit der Spitze ab und hielt sich bald von Pante und Techmer die ersten Runden. Brummer, Pante und vor allem Kofelen haben sehr unter De-

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilungen der Staatstheater. Opernhaus: In der Vorstellung „Die Hölle“ heute, Donnerstag, singt nicht, wie bekannt gegeben, Elisabeth Reithberg, sondern Grete Nerrem-Ritsch die Rolle der Mim. Die Rolle der Luicette singt Angela Widron vom Stadttheater in Chemnitz ab. — Morgen, Freitag, singt in „Drpheus und Furadile“ den Eros nicht Grete Nerrem-Ritsch, sondern, wie in den vorhergehenden Aufführungen Angela Polniaf. — Sonnabend, den 17. Juni, „Tosca“ mit Eva Plafke-von der Eiden, der Hittorff, Battiera und Burg. — Der Komponist Van Brandts-Buys ist in Dresden eingetroffen, um den Proben zu seinem neuen Werke „Der Rann im Mond“ beizuwohnen, das am 18. Juni hier seine Uraufführung erlebt.

Schauspielhaus: Besonderer Umstände halber bleibt Montag, den 19. Juni (7), doch die urp.unglich angekündigte Vorstellung: Schillers „Wilhelm Tell“. Spielleitung: Wiede. — Es ist gelungen, auch in diesem Jahr eine Reihe hervorragender Mitglieder des Wiener Burgtheaters zu einem Gastspiel im Schauspielhaus zu gewinnen. Der außerordentliche Erfolg der vor-jährigen Aufführungen von Molnars „Schwan“ wird noch in aller Erinnerung sein. Das neuerdings geplante Gast-spiel soll in der Zeit vom 2. bis 15. Juli stattfinden und den Dresdnern zwei Werke vorführen, bei deren Wiedergabe die künstlerische Eigenart des Wiener Burgtheaters sich be-sonders eindrucksvoll geltend machen kann: Das Märchen vom Wolf von Molnar und „Frau Suttner“ von Schöberl. Als Darsteller werden die Doffhauspielerinnen Hedwig Bleibere und Caroline Medelky, die Doffhauspieler Hermann Romberg und Max Paulsen, sowie acht weitere Mitglieder des Burgtheaters mitwirken.

Reinharder Schauspielhaus. Am Freitag (16.) gastiert per mine Körner zum ersten Male in Dresden als „Arbeits-tage“ und „Die Eierker“ von Zinkbeurg. Das Gastspiel von Frau Gertrude Körner ist auf die ganze nächste Woche ausgedehnt.

Schwedische Kirchenmusik wird nächsten Sonnabend 11 Uhr in der Kreuzkirche von 10 bis 11 Uhr darboten. Als Kom-ponisten werden hierbei die dem Kreuzkirche nächstehenden Stadt-musiker Hubert Lindberg, Moritz, Sjögren und Viktor-Hagen vertreten sein, letzterer ein Schüler des verstorbenen Her-mann Schulz in Dresden. Der durch seine Schweden-Hymnen „Wagnen“ bekannte Jinar Nilu weilt, von Rom kommend, augen-blicklich in Dresden.

Reinharder Schauspielhaus. Gastspiel Gertrude Körner. „Auf willentlichen Wunsch“. Die Nacht der Jenny Lind von Robert Precht. Der vielseitige Wunsch ist sehr glaubhaft, denn dieses Theaterstück, das ge-nan vor einem Jahre von der Körner nach Dresden ge-bracht worden ist, entspricht den Wünschen des Theater-ublikums in der Tat herrlich. Die Liebchaft der Schwedi-

schen Nachtigall mit dem lutherisch-muskatlichen Medien-identen Wilroth in der rosenfarbenen Beleuchtung von Studentenromantik, Kunstbegeisterung und Liebesglück, das ist so recht, was das Herz begehrt, wenn es keine ernst-eren Ansprüche an Kunst zu stellen vermag. Und Her-mine Körner in ihren sie entzückend kleidenden alten Trachten, mit der „Gefühlsmusik ihrer schmeichlerischen Stimme“, das ist auch der wiederholten Ansehens und An-hörungs wert. Die vielen Seiten, die das gewünscht hatten, waren auch da und bereiteten dem bedrückenden Gatte ein Dankefest der Erkenntlichkeit. Diesmal stand Werner Rasfael als Wilroth ihr gegenüber, und auch er vermochte durch jugendliche Gestaltwärme und sympathische Erlebe-nung zu fesseln. Unter den sonst nur ganz statutenhaft be-handelten kleinen Rollen war noch der alte Musikdirektor, den Walter Strom spielte, bemerkenswert. F. Z.

Mary Wigman besitzt die Zugkraft, auch außerhalb der „Salon“ den Vereinshausaal zu fällen. Die Kunst dieser einzigartigen Tänzerin hat im Dresdner Boden, der gewiß für Künstler nicht gerade besonders überflüssige Treibhauswärme aufweist, feste Wurzeln gefaßt. Ein wirk-liches Baunwerk ist verfeinertem Rhythmus, sagte einmal Volten. Ein wirklicher Tanz ist in jeder Beziehung zum vollen Leben erwachte Rhythmus, könnte man das Wort variieren. Und so ist es bei Mary Wigman. Ein Pro-gramm braucht man bei ihr eigentlich gar nicht. Es kommt bei dieser Künstlerin nicht darauf an, was sie tanzt. Der volle Wert liegt in dem, wie sie es tanzt. Der Titel ist Nebenache. Alles aber ist der Inhalt. Und bei Mary Wig-man dominiert der Inhalt. Die Akten über ihre Tanzkunst sind bei weitem noch nicht geschlossen. Man entdeckt immer Neues. Jeder ihrer Tanzabende hat irgendwo ein Reu-land. Sie kehrt noch ständig in der Entwicklung. Und trod-der ist ihre Kunst abgeschlossen. Abgeschlossen allerdings nur nach dem Grundsatze, daß Stillstand Rückgang ist. Und Mary Wigman kennt keinen Stillstand. Aus diesem Prin-zip heraus wird man noch oft Gelegenheit haben, die Tanz-kunst dieser eigenartigen Künstlerin bewundern zu können und wirklich greifbare Werte daraus zu schöpfen. O. H.

Die Bezirksobermänner der deutschen Theater werden am 18. Juni in Berlin zu einer außerordentlichen Ver-sammlung zusammenzutreten, um zu dem Konfikt, der mit dem beabsichtigten Austritt zahlreicher Theater aus der Bühnengenossenschaft zusammenhängt, Stellung zu nehmen.

Die Berliner Session wählte in der letzten Haupt-versammlung für das Rechnungsjahr 1922/23 zum Vor-sitz Prof. Louis Cornth, Ernst Jritsch, Franz Hedendörfer, Willy Jaedel, Rob. F. S. Scholz, Eugen Spiro und Josef Thorand.

Deutsche Künstler nach Amerika. Direktor Gatti-Casassa von der Metropolitan-Opera in Newyork, der sich zurzeit in Wien aufhält, hat für die kommende Spielzeit

von Wiener Künstlern Frau Jerina, die Herren Piecava und Bohner, von reichsdeutschen Künstlern Frau Barbara Remo, Frau Oregin, Metheberg und Reinhardt, außer-dem die Herren Tauber und Schüngendorf ernannt. In der nächsten Spielzeit wird Schillings „Mona Lisa“ auf-geführt.

Der Kunsthistoriker Giulio Carlo, Professor an der Technischen Hochschule in Mailand und an der Universität Pavia, ist in Mailand gestorben.

Ueber die Verfassung des Dichters Reinhard Goering erzählt man noch folgende Einzelheiten: Goering ist verheiratet, seine Frau ist eine geborene Russin und lebt, von ihrem Mann getrennt, als Sprachlehrerin in Braun-schwieg. Goering wohnte mit seinem Freunde, dem Berliner Gerichtsassessor a. D. R., zusammen, der kurze Zeit in Braunschweig sein Domizil aufgeschlagen hatte. Nach dessen Rückkehr nach Berlin blieb Goering allein in der Wohnung. Als das Wohnungsamt erfuhr, daß R. in Berlin wohnte, verlangte es die Räumung. R. kam deshalb nach Braun-schwieg und stellte dabei fest, daß Goering ihm eine Reihe wertvoller Gemälde entwendet hatte. Ob Goering „Edel-Kommunist“ ist, wird von vielen Politikern be-wauptet. Richtig ist, daß er kommunistische Anschauungen vertritt. In einzelnen politischen Kreisen bringt man Goering mit einem im vergangenen Jahre verübten Bombentatent in Verbindung. Die Verbindung soll in Kürze festgestellt werden.

Das Goethe-Fest in Wehlar.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Wehlar, 13. Juni. Die alte Reichstadt Wehlar an der Saale begeht in diesen Tagen ein Goethe-Fest: sie feiert die Erinnerung an den Sommer vor 150 Jahren, in dem der Maßstrahl Goethes hier weilte. Er dachte damals, juristische Kenntnisse aus der Tätigkeit am Reichskammergericht zu schöpfen. Aber es kam anders; das höchste deutsche Gericht, das damals schon überlebt war, gewann ihm keine Interesse ab, vielmehr war es die Liebe zu Vette, der Tochter des Amtmanns Buss, die ihn aufs stärkste ergriff und auf sein Schicksal größten Ein-fluß ausübte. Diesen Monaten, die er in Wehlar verlebte, verdankt wir den „Werther“, der uns heute noch erregt und fortzieht, wie am ersten Tage, und Goethe mit einem Schläge zum berühmtesten Dichter seiner Zeit machte! Seine besondere Wehde erhält das Goethe-Fest durch die Eröffnung des Gotteshauses. Das Wohnhaus des Amtmanns Buss, nicht an dem staatlichen Deutschordenshaus gelegen, war in den letzten Jahren zu allerlei praktischen Zwecken verwandelt worden. Es bestand nur noch das Boten-zimmer, das viel von Fremden aufgesucht wurde. Nun ist das ganze Haus in seinen ursprünglichen Zustand zurück-geführt, und eine Halle von Sammlungen, die auf Vette und